

AUS DEM LEBEN DER KIRCHE

„Das Volk Gottes ersteht neu aus den unterdrückten Kulturen“

Zum Thema der 8. Nationalen Begegnung
kirchlicher Basisgemeinden Brasiliens (CEBs) 1992

Die kirchlichen Basisgemeinden in Brasilien (CEBs) sowie in ganz Lateinamerika gehören zu den wichtigsten Früchten des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die ersten CEBs entstanden in Brasilien Mitte der 60er Jahre. Von Anfang an verstanden sie sich als Volk Gottes im Aufbruch aus Unterdrückung und Versklavung. So ist denn auch das Buch Exodus die Vorgabe für ihre Geschichte. Vor allem Ex 3 ist die Geschichte der Armen, ist ihre eigene Geschichte. Sie erfahren darin, daß Gott ihr Elend gesehen und ihr lautes Schreien gehört hat. Er ist herabgestiegen, um sie zu befreien und in ein schönes, weites Land zu führen (vgl. Ex 3, 7f).

Vier Säulen tragen diese Basisbewegung: 1) Die Praxis des Glaubens. Das gelebte Wort Gottes ist das Fundament jeder Basisgemeinde, die Bibel ihr Lebensbuch. 2) *Die Praxis des Teilens*. Die CEBs orientieren sich in ihrer Art zu leben an den christlichen Urgemeinden. Man teilt miteinander die Arbeit, den Ertrag, die Güter – das Leben und den Glauben. 3) *Die „Celebração“*. Gemeint ist die Feier des Lebens, Gedächtnisfeier ihrer Geschichte. Celebração ist immer Gottes-Dienst. 4) *Die Verpflichtung gegenüber dem Volk*. Aus dem Glauben heraus erwächst eine persönliche Verpflichtung gegenüber dem Volk, die sich darin zeigt, daß jede CEB teilnimmt an den verschiedenen Volksbewegungen wie z. B. Gewerkschaft, Gesundheitsorganisation, Landlosenbewegung, Arbeiterpartei, Frauen- und Jugendbewegung. Jede CEB hat einen oder zwei Vertreter in jeder der bestehenden Volksbewegungen. Seit Ende der 70er Jahre findet alle zwei Jahre ein nationales Treffen der CEBs statt, auf dem man Erfahrungen austauscht, miteinander über aktuelle Probleme redet und Resolutionen für den weiteren Gang der Bewegung beschließt.

Das diesjährige Treffen vom 8.–12. September in Santa Maria (Bundesstaat Rio Grande do Sul) unter dem Thema „O Povo do Deus renascendo das culturas oprimidas“ war ein „Konzil der Laien“, einem „Sturm des Heiligen Geistes“ gleichend. Vier Tage lang reflektierten, diskutierten und feierten über 2200 VertreterInnen von über 100 000 CEBs aus ganz Brasilien, über 100 VertreterInnen aus ev. luth. CEBs, 49 VertreterInnen von Indianervölkern, drei Vertreter der afro-brasilianischen Religion „Vater und Mutter der Heiligen“ und über 100 ausländische Gäste. Am fünften Tag des Treffens fand eine „Wallfahrt der Kulturen“ statt. An dieser Prozession quer durch die Stadt beteiligten sich rund 30 000 Menschen aus

ganz Rio Grande do Sul. Der Schlußgottesdienst, der von allen anwesenden Konfessionen und Religionsgemeinschaften gemeinsam gestaltet wurde, entfaltete sich zu einer Apotheose des Volkes Gottes. Ein Zeichen der Hoffnung war die Teilnahme von 112 brasilianischen Bischöfen an diesem „Konzil der Laien“.

Von diesen Tagen der Begegnung gingen viele neue Impulse für die kirchliche Basisbewegung aus. Die Priester und Bischöfe wurden im Hinblick auf die 500 Jahre Evangelisierung Lateinamerikas wie auch über die pastorale Praxis der Kirche befragt. Für manche war dies eine schmerzliche Erfahrung. Pe. Arnildo Fritzen, Pfarrer von Ronda Alta und schon seit 15 Jahren in der kirchlichen Basisbewegung tätig, sagt: „Das Entscheidende bei der Begegnung der CEBs in Santa Maria war für mich zum einen, daß meine pastorale Arbeit auf den Prüfstand kam. Ich mußte mich neu besinnen und orientieren z. B. im Umgang mit den Schwarzen und den Indianern, die in der Praxis auch bei uns noch unter Geringschätzung und Vorurteilen leiden; zum anderen habe ich diesmal intensiver denn je erlebt, wie der Gott der Befreiung, der Gott der Bibel im Herzen des Volkes, der Armen lebendig ist.“

Die entscheidenden Resolutionen des Treffens fordern: 1) Die unterdrückten Kulturen sollen von jedem Menschen respektiert werden, denn in ihnen offenbart sich der Gott des Lebens. 2) Die Pastoral und Liturgie der Kirche muß vorrangig den Unterdrückten Raum für ihre Gebräuche, Lieder und „Celebrações“ gewähren. 3) In der Kirche müssen alle Menschen die gleichen Rechte haben, also auch die Frauen, Schwarzen, Indianer, Arbeiter und Migranten.

In diesen Tagen wurde unübersehbar deutlich, was der Vorsitzende der brasilianischen Bischofskonferenz, Dom Luciano Mendes de Almeida, feststellte: „Es ist klar, diese Kirche, die wir hier sehen, ist wahrhaft neu.“ Kardinal Aloisio Lorscheider aus Fortaleza unterstrich: „Hier wurde dem Volk Gottes Stimme gegeben und wir werden dieser Stimme in Santo Domingo und darüber hinaus Gehör verschaffen.“

Das nächste regionale Treffen der Basisgemeinden findet im September 1993 in Ronda Alta statt, wo vor 12 Jahren maßgeblich die Bewegung der Landlosen entstand.*

Ivo Fritzen, Parsdorf

* Die Vorbereitungen, an denen auch der Autor dieses Beitrags beteiligt ist, haben schon begonnen. Auch um finanzielle Unterstützung wird gebeten: Konto Arche Nova e. V., Liga München 211994, BLZ 70090300, Kennwort „Freundeskreis Arnildo Fritzen“. An einem geplanten agro-ökologischen Pilotprojekt in Ronda Alta, mit dem die Landflucht mit all ihren übeln Folgen von Anfang an unterlaufen werden kann, beteiligt sich auch die Erzdiözese München-Freising.

Die Redaktion